

Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.
Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Giessen.

Redakteur: Stadtmisionar Herrmann-Gießen, Mitarbeiter:
Pfarrer Sperber-Cassel, Pfarrer Mockert-Frankfurt a. M.
u. die Prediger der Pilgermission. Druck v. O. Meyer, Gießen.

Nr. 22.

Sonntag, den 31. Mai 1914.

7. Jahrg.

Pfingsten.

Weihnachtsjubel ist verklungen,
Osterglocken sind verhallt,
In den Himmel eingedrungen
Ist des Heilands Lichtgestalt.
Da erklingt ein leises Klagen
Und ein sehnsuchtsbanges Fragen:
„Wer ist nun, der Hilfe schafft?
Wo ist Trost, und wo ist Kraft?“

Wer wird alle, die verlassen,
Die verirrt und traurig sind,
Liebend bei den Händen fassen,
Wie ein Vater hält sein Kind?
Wer wird alle, die beladen
Und mühselig sind, vor Schaden
Schützen und auf grüner Au
Laben sie mit Himmelstau?

Wer wird ringen mit dem Bösen?
Wer macht Kranke nun gesund?
Wer wird die Gefangenen lösen,
Festigen der Liebe Bund?
Sollte nicht zu unserm Frommen
Von dem Herrn ein Tröster kommen,
Der uns hilft in aller Not,
Frieden bringt in Leid und Tod?

Seid getrost, ihr, die ihr zaget!
Heute ist die Zeit erfüllt!
Da des Pfingstfests Morgen taget,
Wird das Wunder euch enthüllt!
Hört ihr nicht ein mächtig Brausen,
Wie gewaltigen Windes Sausen?
Spürt ihr nicht den heiligen Geist,
Der uns seine Kraft verheißt?

Der uns Seligkeit verkündigt,
Der als Tröster sich uns naht,
Der den Reuigen entsündigt
Und uns stärkt mit Wort und Tat,
Daß wir Jesu Wege wandeln,
Nach des Vaters Willen handeln
Und das Kreuz ohn mürrisch Grämen
Auch geduldig auf uns nehmen?

Pfingsten bringt uns neues Hoffen,
Oeffnet uns des Heilands Grab,
Schließt des Vaters Himmel offen,
Wischt vom Aug die Tränen ab.
Pfingsten hat uns neu beschieden
Gnade, Freude, Kraft und Frieden.
Heiliger Geist, mach uns bereit
Für das Land der Ewigkeit!



Pfingsten

ist das Fest des vollendeten Frühlings. Des freuen sich bei uns alle Menschen; Christenleute aber freuen sich, daß es noch einen andern, ewigen Frühling für das arme Menschenherz gibt, und daß dieser Frühling sich durchsetzt im Kampfe mit den winterlichen Gewalten des eigenen Herzens und sich vollendet, wenn der Heilige Geist das Herz erfüllt. Der Heilige Geist ist in der Christenheit als der Geist des Herrn, der die Erlösung vollbracht und die Bahn freigemacht zum Vater. In der Christenheit gilt das apostolische Wort: *Werdet voll des Heiligen Geistes.* Die Fülle des Heiligen Geistes aber ist abhängig davon, daß das Wort des Herrn reichlich unter uns wohnt, und daß die Herzen voll Verlangens des Heiligen Geistes begehren. Wer da hat, dem wird gegeben, daß er die Fülle habe. So bitte denn mit der ganzen Christengemeinde: *Laß dich reichlich auf uns nieder daß wir wieder Trost empfinden, alles Unglück überwinden.*



Pfingstfreude.

Es kam im Flammenwehen
Der Geist am vollen Tag.
Und herrlich war geschehen,
Was Jesu Mund versprach.
Er kam für alle Zeiten,
Und seine Kraft reicht aus,
Mit lauter Herrlichkeiten
Zu füllen Gottes Haus!

Der Himmel ist erschlossen,
Der Glaube schaut hinein.
Wir dürfen Hausgenossen
Des lieben Vaters sein.
Der Gast muß weiter eilen,
Den Fremdling treibt es fort —
Wir dürfen wohnen, weilen
Am rechten Heimatsort;

In einer Stadt, darinnen
Der Tempel Gottes steht,
Dem Geist — und nicht den Sinnen —
Eröffnet durch Gebet,
Erbauet auf dem Grunde,
Der Jesus Christus heißt, —
Solch hohe Freudenkunde
Bringt uns der Pfingsten Geist.

Ein Segen für andere.

Es war Pfingsten. Bei der Familie Horn sah es ganz festlich aus, alles war blank gepuzt, und der Blumenstrauß, der auf der Kommode stand, und das Birkengrün, das die Stube schmückte, gab ihr vollends ein freundliches Aussehen. Horn war Kanalarbeiter, er freute sich sichtlich der Festtagsruhe; er beschäftigte sich mit den beiden kleineren Kindern, während die älteren der Mutter behülfslich waren bei den Vorbereitungen für das einfache Mittagessen. Ueber der Familie lag ein Hauch von Glück und Zufriedenheit, der nur den Menschen eigen ist, die durch Gottes Gnade auf seinen Wegen wandeln. Um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr rüsteten sich die Eltern, um in die Kirche zu gehen, während die Kinder später den Kindergottesdienst besuchten. —

Wie verschieden sah es auf der andern Seite des Flusses aus, wo die Familie Sonder wohnte, die erst nach einem Monat eingezogen war! Der Mann — er war Maurer — saß verdrossen am Fenster; er hatte am Sonnabend einen Teil seines Wochenlohnes vertrunken, nun war ihm wüst im Kopf, und er schimpfte über alles. Genug Grund zur Unzufriedenheit hatte er ja freilich: in der Stube war eine große Unordnung, die Betten waren noch nicht gemacht, und die Kinder liefen ungewaschen und ungekämmt umher. Plötzlich schlug Sonder mit der Faust auf den Tisch: „Da gehen sie schon wieder in die Kirche, diese Horns, die Duckmäuser, und doch sehen sie ganz zufrieden und vergnügt aus, trotzdem der Mann einen geringeren Verdienst hat als ich, aber natürlich“, wandte er sich an seine Frau, „die Frau Horn versteht es besser als du!“

Frau Sonder blieb die Antwort nicht schuldig: „Du vertrinkst das Geld im Wirtshaus, und mit dem wenigen, was übrigbleibt, soll ich haushalten!“ Und nun entspann sich eine sehr häßliche Szene, die damit endigte, daß Sonder die Stube verließ, die Thür krachend zuwarf und in das Wirtshaus ging, um seinen Aerger zu vertrinken. Die Frau sank ganz vernichtet auf einen Stuhl. „So kann das Leben nicht fortgehen,“ sagte sie sich, und doch fand sie nicht Mut und Kraft, an ihrem Teile die Verhältnisse zu bessern.

So vergingen einige Wochen in gewohnter Weise. Da geschah ein Ereignis, das die Familien Horn und Sonder näher bringen sollte. Das eine Sondersche Kind wurde überfahren, man trug es blutend und jammernd zu den Eltern. Der herbeigerufene Arzt erklärte die Sache für ungefährlich, aber schmerzhaft und langwierig. Da lag nun der kleine Patient im Bett und schrie unaufhörlich, Frau Sonder wußte nicht, was sie

ansfangen sollte. Es klopfte an die Tür. Frau Horn trat ein und bot ihre Hilfe an; sie ging zu dem weinenden Kind, erneuerte den kalten Umschlag, sprach freundlich und liebte den Kleinen, so daß er sich so nach und nach beruhigte. Frau Horn kam nun alle Tage, überall helfend, mit Rat und Tat; die Frauen reinigten zusammen die Stube, so daß diese ein ganz behagliches Aussehen bekam. Als Sonder nach Feiertagabend sein Heim betrat, machte er große Augen; er sagte nichts, blieb aber den Abend zu Hause, und am Sonnabend gab er den ganzen Wochenlohn ab. Die Sonderschen Kinder baten, ob sie nicht auch in den Kindergottesdienst gehen dürften, es wurde ihnen erlaubt; da brachten sie manch gutes Wort mit heim, das in die Herzen der Eltern fiel. So vollzog sich nach und nach eine Umwandlung bei der Familie Sonder, der Segen hierzu ging aber hauptsächlich von dem Leben der Horns aus, die täglich Gott dankten, daß er sie selbst und nun auch ihre Nachbarn auf den richtigen Weg geführt hatte.

Jedes Ding hat zwei Seiten.

Es hat einmal jemand unser Leben so schön mit einer Stickerei verglichen, von der wir hier auf Erden nur die Rückseite sehen. Wirre Fäden laufen durcheinander, ihr Zweck bleibt uns verborgen. Aber einmal droben sollen wir auch die Vorderseite sehen, dann werden wir das kunstvolle Muster bewundern und anerkennen, wie jeder Stich nötig war und jeder Faden gerade so am Platze lag.

Jedes Ding hat seine zwei Seiten, auch schon hier auf Erden. Ingeborg Maria Sieck teilt einmal in einem ihrer Bücher die Menschen in Hochzeits- und Begräbnismenschen ein, je nachdem, ob sie die Licht- oder Schattenseiten des Lebens in den Vordergrund stellen. Sei du kein Begräbnismensch, suche die Lichtseiten heraus!

Du denkst am Abend über den verfloßenen Tag nach und stehst unter dem Eindrucke, daß er dir nur Trübes gebracht hat und du so viel Schweres zu tragen hast. War denn wirklich nichts da, was dich erfreuen konnte? Hast du nicht den Blick verloren für die kleinen Freundlichkeiten, die den Tag schmücken sollten? Hast du nicht vielleicht als selbstverständlich hingegenommen, was doch ein Geschenk deines Gottes war? Denke daran, wie du gesund erwachen durftest, wie du gerade, als du so niedergeschlagen warst, den Brief deines Freundes erzieltest, der dir mit seinem Verständnisse so wohl tat! Waren es wohl gar noch mehr freundliche Fügungen? Suche sie nur heraus, wenn du am Abend den Tag überdenkst.

Selbst das Unglück an sich gleicht den Wolken, hinter denen doch im Grunde die Sonne steht. „Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.“ (Jer. 31, 3) Alles Leid soll ja helfen, uns heranzuziehen an Gottes Vaterherz. Gott hat dich lieb, darum arbeitet er an dir und läßt dich nicht deine eigenen Wege gehen. Gott hat dich lieb, ist das nicht Trost und Licht genug im Dunkel der Leiden? Vielleicht erkennst du erst später den Segen, der darin lag, vielleicht einmal erst in der Ewigkeit. Oft aber läßt Gott uns schon hier auf Erden so viel von seinen Wegen sehen, daß wir anbetend vor ihm uns unseres Kleinmutes schämen. Vielleicht hast du gerade in schwerer Krankheit den Menschen kennen gelernt, der dir nachher ein treuer Freund fürs ganze Leben war. Vielleicht wurde gerade durch einen Unglücksfall deine weitere Lebensführung bestimmt, und du konntest später, zurückblickend, nur danken für das, was dir damals so dunkel schien. Ja, hast du nicht vielleicht gerade in schwerer Zeit erst deinen Gott gefunden und gelernt an seiner Hand weitergehen von einem Tage zum andern? Das alles sind helle Lichtstrahlen mitten im Leide.

Jedes Ding hat zwei Seiten, — auch der Mensch. Dir ist jemand unsympathisch, du stößt dich an seinen Fehlern und meinst, nicht mit ihm auskommen zu können. Sollte er wirklich nur unliebenswürdige Seiten haben? Gib dir doch einmal die Mühe, ihn näher zu beachten, versuche dir klarzumachen, was dir an ihm gefällt, und was du vielleicht gar von ihm lernen könntest. Dann ist er dir plötzlich in ein ganz anderes Licht gerückt.

Und du selbst? Hast du nicht auch vielleicht zwei Seiten: eine helle liebenswürdige, die du den Menschen zeigt in deinem Tun und Reden, und eine häßliche, dunkle Seite in deinen Gedanken, von der du meinst, daß sie niemand sieht? Du irrst, denn „ein Mensch siehet was vor Augen ist, der Herr aber siehet das Herz an.“ (1. Sam. 16, 7.) Darum laß das Licht herein, daß die dunkle Seite immer mehr verschwinde, laß ihn selbst herein, der das Licht der Welt ist! Gnadenzeit! ist es, darum „Mache dich auf, werde licht, denn dein Licht kommt!“ (Jes. 60, 1.) E. W.

Es frommt nicht alles.

Ein junges Mädchen wollte sich an einen zweifelhaften Vergnügungsort begeben. Einer Freundin gegenüber, die sie zurückhalten wollte, sagte sie: „Ich bin der Meinung, daß ein Christ wohl dorthin gehen kann!“

„Das kann er allerdings“, entgegnete die Freundin; aber ich muß dabei eines kleinen Vor-

fallendes gedenken, der sich im vorigen Sommer zu-
trug, als ich mit einer Gesellschaft eine Kohlen-
grube in Augenschein nahm. Eines der jungen Mäd-
chen trug ein nettes weißes Kleid. Als ihre Freunde
ihre deswegen Vorstellungen machten, wandte sie
sich an den alten Grubenarbeiter, welcher der Ge-
sellschaft als Führer diente und fragte ihn: „Kann
ich nicht beim Hinuntersteigen in die Grube ein
weißes Kleid tragen?“ Der Mann antwortete:
„Ja, Fräulein, nichts hindert Sie, dort unten ein
weißes Kleid zu tragen. Aber vieles wird Sie
daran hindern, auf dem Rückweg eines zu tragen.“

Diese Geschichte erinnert an eine Aeußerung
des bekannten Theologieprofessors Tholuck. Seine
Tochter kam einst in fertiger Toilette zu ihrem
Vater, bereit, um in eine fragliche Gesellschaft zu
gehen. Als Tholuck Einwendungen dagegen er-
hob, sagte sie: „Ach, es wird mir nichts schaden!“
Da reichte ihr der ernste Vater statt einer weiteren
Antwort eine Kohle. Und als die Tochter zögerte,
mit ihren weißen Glacehandschuhen dieselbe zu
nehmen, sagte er: „Sie wird dich nicht brennen!“
„Wohl“ erwiderte die Tochter, „aber sie könnte
meine Handschuhe besflecken.“

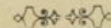
„So mag auch die fragliche Gesellschaft nicht
gerade dein Ruin sein, aber besflecken könnte sie
dich doch.“



Das Radium.

Vor einer großen Zuhörermenge wurde ein
Vortrag gehalten über das neu entdeckte Metall,
Radium genannt, über seine wunderbare, unheim-
liche Kraft und seine überraschenden Wirkungen.
Eine ganz geringe Quantität Radium, die man
nicht wahrnehmen konnte, strömte ein unheimliches,
intensives Licht aus! Der Saal war verdunkelt
worden, und wie ein grünes Auge leuchtete
allein der Punkt, wo das Radium lag. Der
Professor legte es in eine metallene Kapsel, sein
Licht durchdrang die feste Hülle; ein Herr steckte
die Kapsel in seine Brusttasche und legte die Hand
darauf, doch das Licht leuchtete klar und grell
durch die Kleidung und die Hand hindurch. Eine
Maus, auf deren Käfig der geschlossene Behälter
eines ganz kleinen Stückes Radium gelegt wurde,
ward sofort gelähmt und starb. Der Professor
(Curie) sagte, daß er nie wagen würde, in ein
Zimmer zu treten, in dem ein Kilogramm davon
läge, weil er sicher wäre, verbrannt und getötet
zu werden.

Das Radium veranschaulicht eine andere Kraft,
die göttliche Kraft, die auch alles durchdringt,
die so unsichtbar und unbemerkt ist, wie die Kraft
des Radiums, die jedoch noch völliger verderben
und zerstören kann, als das geheimnisvolle Metall.



Versammlungsanzeigen



(Versammlungen innerhalb der Landeskirche)

Bezirk Gießen.

Jeden Sonntag 1 1/2 Uhr: Sonntagschule; 4 Uhr:
Jungfrauenverein; 8 1/2 Uhr: Versammlung.
4 1/2 Uhr: Christlicher Verein junger Männer.

Jeden Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Bibelftunde.
1. Pfingsttag abends Wismar.
2. Pfingsttag nachmittags 3 Uhr:

Fest im Freien in Altenbuseck

Festredner: Missionar Wittlinger (für China bestimmt).
2. Juni Wiesfeld, 4 Kleinlinden.

Grünberg (Frankfurterstr. 23.): Jeden Sonntag abends
8 Uhr: Versammlung.

Bezirk Lich.

Pfingstmontag findet auf dem
Hartberg b. Lich ein Missionsfest statt.
Redner: Stadtmissionar Herrmann = Gießen u. a.
Freunde von Lich und Umgegend sind herzl. eingeladen.

Bezirk Nieder-Weisel.

1. Pfingsttag, Maibach, Fauerbach, Niederweisel.
2. Pfingsttag, nachm. 3 Uhr:

Fest im Freien in Fauerbach.

Abends: Kirchgöns.
Redner: Stadtmissionar Nebeling = Frankfurt, Prediger
Müller = Naheim.

2. Juni Gambach, 3. Münzenberg, 4. Niederweisel, 5. Buzbach.

Bezirk Alsfeld.

Sonntag, den 7. Juni:

Fest im Freien in Maar.

9. Rirtorf, 11. Alsfeld.

Bezirk Friedberg.

Friedberg, Borstadt zum Garten Nr. 8: Jeden Sonntag
Abend 8 1/2 Uhr Versammlung.

1. Pfingsttag 3 Uhr:

Freie Versammlung in Assenheim.

1. Juni Wibel, 2. Erbstadt, 3. Leiden, 4. Friedberg,
5. Bad-Nauheim.

Bezirk Schotten.

1. Pfingsttag: Versamml. in Schotten abends 1 1/2 Uhr,
Nidda u. Bezenrod um 3 Uhr, Ranstadt abends 8 Uhr.
2. Pfingsttag nachm. 3 Uhr: in **Lisberg Gemeinschafts-
fest** (b. d. Werkstätte für Mechanik).

Bezirk Sellnrod.

Sellnrod: Jeden Sonntag 12 Uhr: Sonntagschule,
abends 8 1/2 Uhr: Versammlung, Mittwoch Gebetsstunde.
1. Juni (Pfingstmontag) 2 Uhr Sonntagschulfest, abends
8 1/2 Uhr Versammlung in Sellnrod, 3. Unter-Seibertenrod.
4. Sellnrod Männerchor, 5. Klein-Eichen, 7. 2 1/2 Uhr
Unter-Seibertenrod, Wohnfeld, Helpersheim u. Groß-Eichen.

